

Interstuhl bringt Bewegung in den Büroalltag

Porträt Der Bürostuhlhersteller von der Schwäbischen Alb ist weltweit bekannt – auch dank James Bond. Von Eva Drews

Die Misere hat einen Namen: Mit Sedentary Lifestyle (sitzender Lebensstil) beschreiben Wissenschaftler und Arbeitsmediziner, was in der westlichen Welt immer mehr Menschen krank macht. Der Büromensch verbringt etwa 80 Prozent der Arbeitszeit sitzend. „Die Folgen dieses Bewegungsmangels sind immens: Der Stoffwechsel erlahmt, das Risiko, an Diabetes oder Krebs zu erkranken, steigt“, so der Leiter des Zentrums für Gesundheit durch Sport und Bewegung an der Sporthochschule Köln, Ingo Probsche. Fast ein Viertel der Fehltage in Deutschland geht laut der AOK auf sklett- und muskelbedingte Erkrankungen zurück.

Interstuhl, beheimatet in Meßstetten-Tieringen im Kreis Balingen, wittert ausgerechnet darin eine Chance. „Wir sehen es als unsere Zukunft an, Arbeitsplätze gesund zu gestalten“, sagt Helmut Link, einer der beiden geschäftsführenden Gesellschafter von Interstuhl. „Wir wollen Stühle intelligenter machen.“ Was das heißt, demonstriert Link an einem Stuhl, der unter anderem über bewegliche Armlehnen verfügt und zum bewegen Sitzen anregt. Eine Idee, die sich Interstuhl patentieren ließ. Um berufliches Sitzen gesünder zu machen, hat sich das Unternehmen, das zu den größten inhabergeführten Sitzmöbelherstellern Europas zählt, auch mit dem Navigations- und Fitnessmessergetriebener Garmin sowie Wissenschaftlern von der Uni Tübingen und dem Fraunhofer-Institut für Arbeitswissenschaft und Organisation zusammengetan und eine Möglichkeit entwickelt, dem Bürohelfer auf Sitzverhalten zu schauen. Dazu wird ein münzgroßer Sensor unter die Sitzfläche geklebt, der via Funk an den Computer des Nutzers Daten darüber sendet, wie oft der seine Sitzposition ändert. Tut er es zu selten, meldet sich die App auf dem Bildschirm.



„Wir müssen beim Produkt gut sein – aber auch als Arbeitgeber.“

Helmut Link, Gesellschafter

99 Euro lautet die unverbindliche Preisempfehlung für den Sensor, und die Brüder Link haben Größeres mit ihm vor: „15.000 haben wir am Lager – die wollen wir dieses Jahr alle verkaufen“, sagt Joachim Link, der gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Helmut die Geschäfte führt. „Nein, das



Im Bond-Film „Spectre“ macht es sich „M“ auf einem Stuhl aus Meßstetten bequem. Foto: Sony

1961 AUF DER SCHWÄBISCHEN ALB GEGRÜNDET

Unternehmen Interstuhl wurde 1961 in Meßstetten-Tieringen gegründet. Das Unternehmen ging aus einer Schmiede hervor und stellte zunächst Nähmaschinenhersteller her. Die Geschäftsführer Joachim und Helmut Link sind Enkel des Gründers Wilhelm Link.

Zahlen Interstuhl beschäftigt etwa 850 Mitarbeiter, davon 730 am Stammsitz in Tieringen. Als Hersteller von Büro- und Stühlen kommt das Unternehmen laut Verbandszahlen mit einem Gruppenumsatz von 153 Millionen Euro auf bis zu 13 Prozent Marktanteil in

Deutschland und bis zu sechs in Europa. 42 Prozent des Umsatzes erlöst man im Ausland.

Tochter Die Tochter Bimos ist Weltmarktführer für Stühle, die für Reineräume geeignet sind. Auf Bimos entfallen 18 Prozent des Umsatzes, ov

würde mir nicht reichen“, unterbricht sein Bruder. Ausschlaggebend dafür, ob die Absatzziele erreicht werden, dürften ohnehin in den meisten Fällen nicht die Nutzer sein, sondern deren Arbeitgeber – und die entscheiden nach wirtschaftlicher Lage.

Die gesamte Branche sei enorm konjunkturabhängig und entwickle sich – so der Erfahrungswert – mit einem Faktor bis zu vier des Bruttoinlandsproduktes, berichten die Brüder. Wächst die Wirtschaft um zwei Prozent, legt die Büromöbelbranche um bis zu acht Prozent zu. Geht sie – wie im Jahr 2009 – um vier Prozent zurück,

sacken die Umsätze der Branche schon mal um 20 Prozent ab. Interstuhl stürft beides unmittelbar, denn die Fertigungsteile im Unternehmen ist groß. In den Hallen im idyllischen Tal werden Stuhlkreuze geschweißt, Mechaniken montiert, Sitzpolster geschäumt und ganze Stühle gefertigt. Druck an Lieferanten weiterzugeben ist kaum möglich. Gleichwohl schreibt das Unternehmen seit gut 20 Jahren Gewinne.

Vieles ist bei Interstuhl bis heute Handwerk – und dort sind auch die Wurzeln des Unternehmens: Es ist aus einer Huf- und Wagenschmiede entstanden, die Links

Vorfahren jahrhundertlang betrieben. Nachdem der Pferdebestand auf der Alb im 19. Jahrhundert massiv zurückgegangen war, verlegte Links Großvater Wilhelm sich zunächst auf Nähmaschinenherstellung für die Textilindustrie. Auch ein Hocker gehörte bald ins Sortiment. Da war aus der Schmiede bereits Wilhelm Link Stahlrohrmöbel geworden.

Der idyllische Sitz auf der Alb hat auch Schattenseiten, denn Fachkräfte sind schwer zu finden. Täglich fahren Busse aus der Region zu den Daimler-Werken rund um Stuttgart – wo mehr gezahlt wird. „Wir müssen beim Produkt gut sein – aber auch als Arbeitgeber“, sagt Joachim Link. Dass die Brüder das ernst meinen, sieht man auf dem Weg zum Showroom des Unternehmens: Im Treppenhaus hängen Hunderte Porträts von Mitarbeitern. Auch ehemalige sind darunter – „natürlich, die haben ja alle zu unserem Erfolg beigetragen“, sagt Helmut Link. Das Engagement für die Belegschaft ist vielfältig: Unter anderem unterstützt Interstuhl den örtlichen Kindergarten und versorgt die Einrichtung mit Essen aus der hauseigenen Kantine. Rentner des Unternehmens bieten kostenlosen Technik- und Englischunterricht für die Kleinen an, und Mitarbeiternachwuchs hat sogar ein Anrecht auf einen Ausbildungsplatz. Für seinen Generationenvertrag ist Interstuhl jüngst sogar ausgezeichnet worden.



„Büroraum wird immer mehr zum Ort der Begegnung.“

Helmut Link, Gesellschafter

Bei aller Verbundenheit zur Alb: Interstuhl kann auch weltmännisch. Das sieht man beispielsweise am Firmensitz, den Werner Sobek entworfen hat. Und auch beim Stuhl-Design vertrauen die Schwaben auf große Namen wie den Architekten und Designer Hadi Teherani, von dem das Topmodell Silver stammt. Der edle Stuhl hat – wie andere Interstühle auch – bereits in Filmen mitspielt: bei „James Bond“ etwa, „Star Trek“ oder „Ocean's 13“. Die Brüder Link nutzen Produktplatzierungen, um ihren Stühlen weltweit einen coolen Nimbus zu verleihen – und so etwa mit den Konkurrenten Vitra mithalten, der als Designikon gilt. Weltweit bekannt zu sein ist entscheidend: Schon heute liegt der Auslandsumsatz bei mehr als 40 Prozent, langfristig peilen die Brüder 75 Prozent an.

Dafür, dass das gelingt, soll auch ein erweitertes Sortiment sorgen. Vor allem im Bereich legerer Büromöbel will Interstuhl wachsen. Schließlich sollen nicht nur Büromenschen mit Interstuhl in Bewegung bleiben. Das Unternehmen selbst soll das auch.

Viele wollen weniger arbeiten

Studie Nur rund 40 Prozent der Beschäftigten sind mit ihrer Wochenarbeitszeit zufrieden.

Weniger als die Hälfte aller Beschäftigten sind mit ihrer Wochenarbeitszeit zufrieden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, die am Dienstag vorgestellt wurde. Keinen Veränderungsbedarf an ihrer aktuellen Arbeitszeit sehen demnach rund 40 Prozent der männlichen und 43 Prozent der weiblichen Beschäftigten. Männer würden der Studie zufolge im Durchschnitt gerne rund 37 und Frauen 30 Stunden pro Woche arbeiten. Die tatsächliche Arbeitszeit liegt bei Männern bei rund 40,5 und bei Frauen bei 32 Stunden.

Die Hälfte der männlichen und gut 40 Prozent der weiblichen Beschäftigten würden ihre wöchentliche Arbeitszeit gerne um mindestens 2,5 Stunden reduzieren. „Gerade in anspruchsvollen Jobs besteht ein hohes Risiko, in Wochenstundenzahlen hineinzuweichen, die man eigentlich nicht wollte“, erklärt Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Weitaus geringer ist laut der Studie die Zahl derer, die gerne länger arbeiten wollen. Mindestens 2,5 Wochenstunden aufstocken würden demnach rund 17 Prozent der befragten Frauen und zehn Prozent der Männer. Während Männer als Begründung für Teilzeitarbeit am häufigsten angaben, dass eine Vollzeitstelle nicht zu finden sei, nannten Frauen in Teilzeit vor allem familiäre Verpflichtungen. Oft stünden dem Wunsch nach Mehrarbeit Haushaltsverpflichtungen sowie fehlende Kinderbetreuungsofferten entgegen.

„Eine partnerschaftliche Aufgabenteilung auch im Haushalt, umfassende und flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie bessere steuerliche Anreize für eine Ausweitung der Erwerbstätigkeit von Ehefrauen könnten hier Veränderungen bringen“, heißt es in der Studie. Derzeit würde das Ehegattensplitting und die MiniJob-Regelungen einer Ausweitung der Arbeitszeiten von Frauen tendenziell entgegenwirken. Als weitere Lösungsansätze, um die persönlichen Wünsche besser zu berücksichtigen, nennen die Studienmacher flexible Arbeitszeitmodellen, Langzeit-Arbeitszeitkonten sowie ein Recht auf Rückkehr in Vollzeit. tht

Finanzbranche

Frau führt erstmals New Yorker Börse

Erstmals in der 226-jährigen Geschichte steht eine Frau allein an der Spitze der New Yorker Börse. Die New York Stock Exchange (NYSE) ernannte Stacey Cunningham zur Chefin, wie ein Sprecher der Muttergesellschaft Intercontinental Exchange (ICE) in New York mitteilte. Cunningham verantwortete bereits das operative Geschäft und folgte nun auf Tom Farley, der das Unternehmen verlässt.

Damit werden zwei der drei wichtigsten US-Börsen von Frauen geführt. So übernahm Adena Friedman 2017 die Leitung der Technologiebörse Nasdaq. Die NYSE hatte mit Catherine Kinney in der Vergangenheit schon einmal eine Chefin – allerdings musste diese sich den Posten teilen. Cunningham hat seit 2015 für das operative Geschäft verantwortlich. Sie kam zum ersten Mal 1994 mit der NYSE in Berührung – als Händlerin auf dem Parkett. Das „Wall Street Journal“ berichtete, dass Farley zu einem Finanzinvestor wechselte, um dort einen speziellen Fonds für Akquisitionen zu leiten, der 400 Millionen Dollar für Zukäufe im Bereich Finanztechnologie einzusammeln will. Der ICE-Sprecher wollte das nicht kommentieren. dpa

Milliardendeal

Denizbank in die Emirate verkauft

Die russische Sberbank trennt sich von ihrem größten ausländischen Tochterinstitut, der Denizbank in der Türkei. Für 14,6 Milliarden türkische Lira (2,7 Milliarden Euro) übernimmt die Emirates NBD aus den Vereinigten Arabischen Emiraten die fünfgrößte türkische Bank. Das teilten Sberbank und Emirates NBD mit.

Als Grund nannte Sberbank-Chef German Gref einen Strategiewechsel im internationalen Geschäft. Im Januar hatte er davon gesprochen, dass der türkische Markt schwieriger und die Konkurrenz härter werde. Russlands größte Bank hatte die Denizbank 2012 für umgerechnet knapp drei Milliarden Euro gekauft. dpa

US-Tester raten vom Kauf des Tesla Model 3 ab

Elektroautopionier Ein einflussreiches Verbraucher-Magazin in den USA warnt vor erheblichen Mängeln des Elektroautos.

Neuer Rückschlag für den US-Elektroautopionier Tesla: Ein einflussreiches US-Verbrauchermagazin empfiehlt das neue Model 3 nicht zum Kauf. Der Fahrspaß sei groß, aber es gebe auch erhebliche Mängel, berichtete „Consumer Reports“. Das Magazin, das viele Produkte und jedes Jahr auch in den USA verkaufte Autos testet, nennt als Beispiele, dass der zentrale Touchscreen – ein berührungsempfindlicher Bildschirm – schwer zu bedienen und der Bremsweg zu lang sei.

Bei Tests habe das Tesla-Modell 46 Meter gebraucht, um bei 100 Kilometern pro

Stunde zum Stehen zu kommen. Das sei länger als ein Pick-up-Truck brauche. Tesla wies diese Angaben zunächst zurück und erklärte, eigene Tests hätten einen kürzeren Bremsweg ergeben. Später kündigte Elon Musk ein Software-Update an, das Tesla in einigen Tagen herausbringen werde. „Mit weiteren Verfeinerungen können wir den Bremsweg über die ursprünglichen Spezifikationen hinaus verbessern. Tesla wird nicht aufhören, bis das Modell 3 besser bremsst als jedes andere Auto aus der Ferne“, schrieb Musk im Internet. Das Verbrauchermagazin habe ein Modell aus

einer früheren Produktion getestet. Ihnen solle nun ein aktuelles Fahrzeug zur Verfügung gestellt werden. „Das Model 3 hat jetzt einen verbesserten Fahrkomfort, weniger Windgeräusche und viele andere kleinere Verbesserungen“, so Musk. Der Autoanalyst Frank Schwöpe von der NordLB sagte, der Bericht des US-Magazins sei eine schlechte Nachricht für Tesla und könne Kunden abschrecken.

Tesla ist in schwierigeres Fahrwasser gekommen. Mit dem Model 3 will das von Musk gegründete Unternehmen aus dem Silicon Valley den Aufstieg von einem Nischenanbieter zu einem Massenhersteller von E-Autos schaffen. Es gibt aber immer wieder Probleme in der Produktion, und Experten sehen die Ziele, die sich Musk bei der Fertigung setzt, mit Skepsis. rtr

Bretter, die den Welthandel bedeuten

Transport Wenn die Wirtschaft boomt, steigt in Rot an der Rot im Landkreis Biberach die Nachfrage nach Paletten.

Auf halbem Weg zwischen Ulm und dem Bodensee – im Örtchen Rot an der Rot – gibt es gleich drei bedeutende Hersteller von Paletten. Etwa 17.000 dieser hölzernen Transporthilfen werden pro Arbeitstag in der 4500-Seelen-Gemeinde zusammengelagert, beinahe vier Prozent der deutschen Jahresproduktion. „Bei uns“, sagte die Palettenbauer, „spürt man den Puls der Weltwirtschaft.“

Sobald irgendwas etwas produziert wird, egal ob für den nächsten Supermarkt oder den Export nach China, muss es auch transportiert werden. „Paletten sind dafür meist unerlässlich“, sagt Dieter Lämmle (52), Chef der Lämmle Holzverarbeitung GmbH. „Deshalb gilt unsere Branche als

Konjunkturbarometer, als Drehzahlmesser der Wirtschaft.“ Wie Lämmle sehen das auch Anton Sailer (49) und Konstantin Rau (57), die Chefs der Anton Sailer GmbH Palettenfabrik und Rau Palettenwerk. Ihre Vorfahren haben in dieser einst armen Region Bretter gesägt und Kisten in allen gewünschten Größen gebaut, für Butter, Gemüse oder Bier. Als in den 1920er Jahren in Amerika ein Unternehmer namens Eugene Clark eine motorgetriebene Transportmaschine erfand, mögen sie vielleicht davon gehört haben. Aber es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis auf den ersten Clark-Gabelstapler dazu passende „Transportbretter“ in einheitlichen Maßen folgten. In Europa waren es Eisenbahngesellschaften,

die im Wettbewerb mit dem Gütertransport auf der Straße die Entwicklung standardisierter Holzpaletten voranbrachten. 1961 war die Geburtsstunde der genormten Europalette gekommen – 1200 Millimeter lang, 800 Millimeter breit, 144 Millimeter hoch und zusammengehalten von 78 Spezialnägeln. Später kamen eine Reihe anderer genormter Paletten für verschiedene Transportbedürfnisse hinzu – von schweren Maschinen bis zu Medikamenten. Allen ist ein enormer Vorteil im Vergleich mit den alten Kisten- und Kartonsammelsummern eigen: Die Beladung von Waggons oder Lastwagen ist deutlich schneller.

Ein weiterer Vorteil ist die Tausch- und Wiederverwendbarkeit: Bekommt ein Supermarkt 20 Paletten mit Kaffee oder Wein, gibt er dem Spediteur 20 leere wieder mit. Wenn sie nicht gerade als Rohstoff für den individuellen Billigmöbelbau verwendet werden, bleiben sie noch eine ganze

Weile im Wirtschaftskreislauf. Wobei nicht wenige in fernen Ecken der Welt landen. „Eine von unseren ist sogar am Strand von Hawaii fotografiert worden“, berichtet Rau. „Der Hersteller ist bei Markenpaletten immer an der Prägung erkennbar.“

Dass die Auftragsbücher der Palettenbauer voll sind, lässt sich angesichts der Konkurrenzentwicklung ahnen. Alles paletti also in der Palettenindustrie? Die Antwort lautet: Ja und nein. „Sie sind nicht voll, sie sind übervoll, zum Bersten“, sagt Lämmle. „Wir kommen nicht mehr hinterher“, ergänzt Rau. Die Nachfrage von Handel und Industrie übersteige die Möglichkeiten der Hersteller. Neue Kunden könnten sie nicht mehr annehmen, berichten alle drei Unternehmer. „Früher haben wir unsere Stammkunden innerhalb von ein, zwei Tagen beliefert“, so Lämmle. „Heute müssen selbst die sich zwei bis drei Wochen gedulden.“ dpa

Langstrecke

Lufthansa: Tickets ohne Freigepäck

Die Lufthansa verkauft auch auf ihren Langstreckenflügen nach Nordamerika Tickets, die kein aufzubehaltendes Freigepäck mehr enthalten. Einige Konkurrenten bieten bereits solche Tickets an. Der dann günstigste Tarif „Economy light“ umfasst Handgepäck sowie die Verpflegung an Bord, teile Europas größter Luftverkehrskonzern mit. Die Tickets sollen ab dem Sommer für Flüge der Konzerngesellschaften Lufthansa, Swiss, Brussels Airlines und Austrian Airlines erhältlich sein. Ihr Preis liege unter den bisherigen Economy-Tarifen, sagte ein Sprecher, ohne Details zu nennen. Bevorzugte Sitzplätze oder zusätzliche Gepäckstücke könnten die Passagiere im Nachhinein zubuchen. dpa